

Name: _____

1. Durchgang	2. Durchgang	3. Durchgang	4. Durchgang	5. Durchgang	6. Durchgang
Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:
Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:	Unterschrift Zuhörer/in:

Kleiner Werwolf

Motte schüttelte den Kopf. Lächerlich. Umdrehen wegen eines Hundes. Er konnte sich genau vorstellen, was sein grosser Bruder dazu sagen würde. Langsam ging er auf die dunkle Gestalt zu. Der Hund hob witternd die Schnauze. Seine Augen waren gelb, gelb wie Bernstein. Den Schwanz hatte er zwischen die Hinterläufe geklemmt. Motte drückte sich gegen die Tunnelwand. Je mehr Abstand zwischen ihm und der spitzen Schnauze war, desto besser.

„Der hat ja gelbe Augen!“, zischte Lina. „Kein Hund hat gelbe Augen.“ Sie versuchte Motte am Arm zurück zu zerren. „Komm weg! Das ist ein Wolf. Ein echter Wolf!“

„Quatsch.“ Motte schob sich weiter an der Tunnelwand entlang. Das war nun wirklich zu albern. Ein Wolf mitten in der Stadt. Der Hund hob den Kopf und folgte ihm mit den Augen. Sie leuchteten in der Dunkelheit wie goldenes Feuer.

Motte schob sich gerade langsam, ganz langsam an ihm vorbei, da stiess der Fuss gegen eine leere Cola-Dose. Mit lautem Scheppern rollte sie dem Hund vor die Pfoten. Motte zuckte zusammen.

Lina schrie auf. „Er hat dich gebissen!“, rief Lina entsetzt. „Oh nein, er hat dich gebissen! Tut`s sehr weh?“

„Nein“, murmelte Motte. Er guckte gegen die schwarze Tunnelwand. Bloss nicht auf die Hand sehen.

Mottes Eltern und sein grosser Bruder sassen schon beim Abendessen. „Was hast du mit der Hand gemacht, Moritz?“, fragte Mama. „Och nur ein Kratzer“, sagte Motte.

„Igitt, ihr habt wieder diesen Stinkkäse gekauft?“ Motte roch den Käse ganz deutlich, obwohl ihm seine Mutter versichert, dass sie ihn doch extra im Kühlschrank gelassen habe. „Also wenn hier einer stinkt, mein Lieber“, sagte Paul, dann bist du das. Du stinkst aus dem Mund wie Klopoteks Boxer. Was hast du gemacht? Eine Dose Hundefutter gegessen?“ „Paul hat recht. Du hast einen fürchterlichen Mundgeruch. Putz dir bitte deine Zähne, ja?“, sagte seine Mutter.

„Ich bin ja schon weg.“ Motte stand auf. Seine Haut juckte wie verrückt. Vor den Augen sah er gelbe Blitze. Er fühlte sich komisch. Sehr komisch. Er stolperte ins Badezimmer. Motte rieb sich das juckende Gesicht. Seine Backen fühlten sich an wie der Dreitagebart seines Vaters. Dann guckte er in den Spiegel und machte vor Schreck einen Schritt zurück. Gelbe Augen. Gelbe Augen hatten ihn angestarrt. Aus einem hässlichen, haarigen Monstergesicht. Motte guckte auf seine verletzte Hand. Sie war haarig wie ein Meerschwein, mit spitzen, kleinen Krallen anstelle der Fingernägel. Die andere Hand sah völlig normal aus. Vorsichtig guckte Motte unter sein T-Shirt. Kein einziges Haar. Na, wenigstens etwas. Jemand klopfte an die Badezimmertür. „Moritz!“, rief seine Mutter. Sie war die Einzige, die ihn so nannte. „Was treibst du denn da drinnen so lange? Ich möchte auch mal noch ins Bad!“

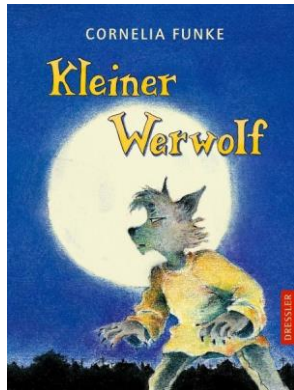
„Bin sofort fertig!“, sagte Motte. Das heisst es wurde mehr ein Knurren. „Mein Gott! Hast du dich erkältet?“, fragte seine Mutter. „Deine Stimme hört sich ja furchtbar an.“

„Verschluckt“, knurrte Motte. Seine Augen leuchteten in der Dunkelheit. „Um Himmels willen, verschluckt? Du hörst dich an wie ein wildes Tier!“, sagte seine Mutter. „Komm jetzt bitte raus, ja?“

„Bin noch auf dem Klo!“, raunzte Motte und zog die Spülung.

Vorlesetext: 204 Wörter

Text gesamt: 512 Wörter



Kleiner Werwolf

Autorin: Cornelia Funke

Bald ist Vollmond und alle Hunde werden wieder den Mond anheulen. Moritz, genannt Motte, kann das plötzlich verstehen. Ihm ist selber danach.

Ganz abgesehen davon, dass eine Stimme tiefer und rauher wird, seine Augen gelb und sein Appetit sehr sonderbar.